

Wer sagt, dass sich nur Neues entdecken lässt?
Hier ist ein großartiger englischer Vollverstärker.
Seine Wurzeln reichen in das Jahr 1967 zurück.



Sugden Audio IA-4

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

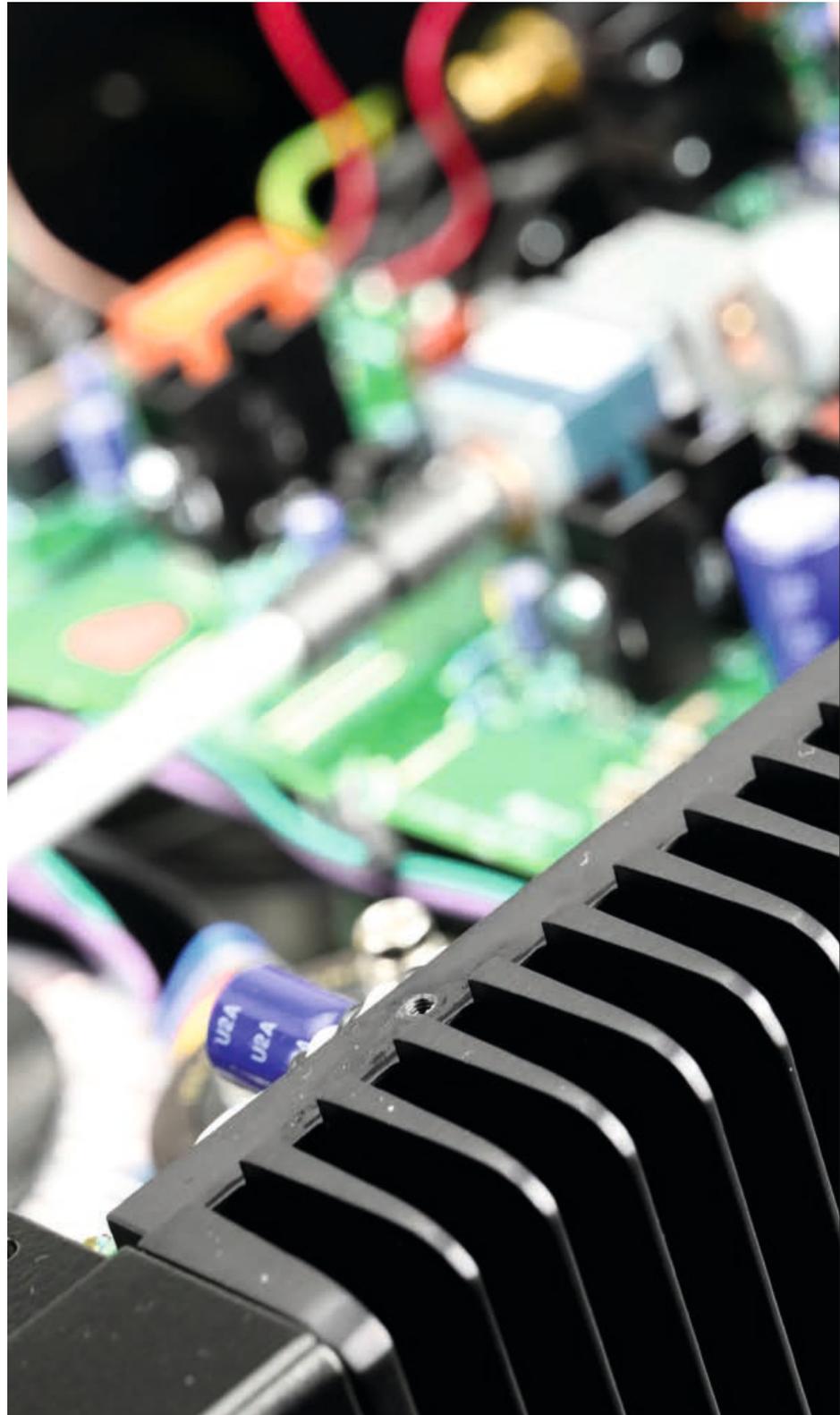
Von Michael Vrzal. Bilder: Ingo Schulz



— James Edward Sugden wurde 1936 in Cleckheaton in der mittelländischen Grafschaft West Yorkshire geboren. Seine Berufsausbildung erhielt er am EMI College of Electronics in London, von wo er nahtlos in eine Anstellung als Junior Engineer übernommen wurde. Nach einer Zwischenstation in der Waffenentwicklung landete er in der „Broadcast Equipment Division“ und arbeitete dort an Beschallungsanlagen für Fernsehsender.

Anfang der 1960er Jahre führte Sugdens Interesse an Messtechnik für die Kernforschung zur Gründung seines eigenen Unternehmens Research Electronics Ltd. Die Beschäftigung mit Audio-Verstärkern und Erfolge mit Transistorschaltungen in der damals ungewöhnlichen Betriebsart Class A mündeten 1967 in der Gründung der J E Sugden & Co Ltd. 1980 verkaufte Sugden das Unternehmen an den jetzigen Eigentümer Tony Miller, schulte zum Lehrer für Mathematik und ►

Hinter der äußerlichen Unschuld vom Lande steckt ein altbekanntes analoges Schaltungskonzept mit demnächst 50 Jahren kontinuierlicher Verfeinerung auf dem Buckel.





Computerwissenschaft um und widmete hinfort jede freie Minute seinem neuen Hobby: der Binnen-Segelschifffahrt.

Vielleicht steckt in dieser mäandernenden Unternehmensgeschichte ein Grund für die relative Unbekanntheit von Sugden-Geräten hierzulande. Vielleicht liegt es auch am Fehlen einer visuellen Markenidentität – kein Sugden-Verstärker der vergangenen 50 Jahre ähnelt seinem Vorgänger auch nur entfernt. Egal: Vor mir steht jetzt der Vollverstärker IA-4. Er ist mein erster Kontakt mit dem englischen Traditionshersteller. Ich bin begeistert, um nicht zu sagen: vom Fleck weg der Musikalität dieses dicken Transistorbrockens verfallen. Und gleichzeitig ein wenig verzweifelt: Unter welchem Stein habe ich die letzten Jahrzehnte geschlafen?

Der Sugden IA-4 ist das Topmodell unter den Vollverstärkern des Hauses. Er ist, so will es die Tradition, ein Class-A-Design. James Sugden gebührt die Ehre, weltweit als erster einen Transistorverstärker in Class-A-Bauweise auf den Markt gebracht zu haben. Er hatte sehr früh festgestellt, dass die Übernahmeverzerrungen der verbreiteten transistorisierten Class-B-Verstärkerschaltungen das Klangbild stark beeinträchtigten. Im Class-A-Betrieb dagegen entfallen diese Verzerrungen, weil der Transistor, vereinfacht gesagt, nicht jedesmal nach Durchlaufen einer Wellenform abschaltet. Stattdessen ist bei echtem Class A der Ruhestrom so weit erhöht, dass der Arbeitspunkt in der Mitte der Kennlinie landet und das zu verstärkende Musiksignal nicht mehr von einem schaltenden Transistor zum anderen gereicht wird. Diese Verzerrungsfreiheit erkaufte man sich allerdings mit hohem Stromverbrauch und starker Wärmeentwicklung, weil so ein Verstärker quasi ständig unter Dampf steht. Deswegen gehören Class-A-Amps nie zu den Leistungsmonstern, sondern bieten üblicherweise Watt-Zahlen im unteren zweistelligen Bereich. Der Sugden IA-4 ist da mit 33 Watt schon durchaus komfortabel motorisiert und kann normale Lautsprecher in normalen Wohnräumen zu ohrenbetäubenden Pegeln antreiben. Das Motto, das sich Sugden Audio heute auf die Fahnen geschrieben hat, lautet: „Rescuing Music from Technology“. Tatsächlich gehören die Engländer nicht zu den Herstellern, die unaufgefordert White Papers zum Herunterladen anbieten. Auf Nachfrage ist aber zu erfahren, dass der IA-4 mit Sugdens erstem und bis in die Gegenwart fortgeführtem Integriertem A21 außer dem Class-A-Prinzip nichts gemein hat. Der IA-4 wurde von vornherein als Flaggschiff konzipiert und ist eine eigenständige Entwicklung für höchste Ansprüche. So finden sich hinter der daumendicken Aluminiumfront unter anderem vergoldete Platinen, Silberkabel und ein maßgefertigter 350-Watt-Ringkerntrafo. Die Aussagen zur Schaltungstechnik sind eher allgemeiner als detaillierter Natur: In der Endstufenschaltung kommt Stromgegenkopplung zum Einsatz, um den Arbeitspunkt zu stabilisieren; die Eingangssektion ist gleichstromgekoppelt. Das Gesamtkonzept ist auf hohe Bandbreite ausgelegt, die offizielle Angabe lautet 14 Hz–200 kHz (–1-dB-Punkte).

Der IA-4 ist ein im besten Sinne konservativer Vollverstärker. Irgendwelche Digitalfunktionalität sucht man vergeblich. Dafür erweitert ein für MM-Tonabnehmer geeigneter Phonoeingang die Möglichkeiten, ▶

MITSPIELER

Plattenspieler: Bauer Audio dps 3 | **Tonarm:** Bauer Audio Tonarm | **Tonabnehmer:** Lyra Kleos | **Phonoververstärker:** Bauer Audio Phono | **CD-Player:** Electrocompaniet EMC 1 UP | **D/A-Wandler:** Mytek Brooklyn | **Lautsprecher:** Ayon Seagull/c, Dynaudio Contour 30 | **Kabel:** Naim, Fadel, Chord | **Stromversorgung:** Music Line Powerigel | **Zubehör:** Bauer Audio Rack, Granitplatten





und es gibt eine Tape-Schleife mitsamt Monitorschalter. Eine Fernbedienung von unangemessener Plastikbauart bietet etwas Bedienkomfort, mir machte die direkte Lautstärkeregelung am Gerät (im Innern werkelt ein klassisches Alps-Poti) mehr Spaß. Der Gesamteindruck ist der von einem robusten, wohldurchdachten No-Nonsense-Gerät, das sich im Interesse seiner Funktion am liebsten unsichtbar machen möchte.

Vielleicht meine älteste „Gebrauchs-CD“ ist der Sampler *The Collection* des New Yorker Labels Chesky. Großartige Musik, aber durchhören ist schon lange nicht mehr – die Scheibe ist ein Werkzeugkasten, aus dem man sich greift, was gerade nötig ist. Diesmal habe ich alle 16 Titel der Reihe nach regelrecht akustisch inhaliert. Der Sugden verfügt über ein duftig-luftiges Auflösungsvermögen, das die in- und auswendig bekannte Scheibe zu einem erfrischenden Erlebnis macht. Schon wie jeder Track mit den ersten Millisekunden einen neuen Aufnahmeraum in den Hörraum projiziert, macht große Freude. Klingt so Class A? Ist das die vielgerühmte Verzerrungsarmut dieser Betriebsart? Wenn ja: Zählt mich zu den Fans, und: Ich will mehr davon!

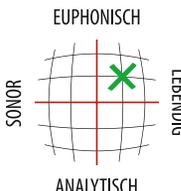
Weil Klavier und Violoncello quasi meine Heimatsounds sind, fühle ich dem Sugden mit Truls Mørk und Murray Perahia auf den Zahn. Mørks phänomenales Cello aus der Werkstatt von Domenico Montagnana (Venedig, 18. Jahrhundert), das er in seiner Aufnahme von Prokofjews *Sinfonia Concertante* (Virgin Classics 5 45282 2) spielt, strahlt voller Noblesse, offen und frei. Der IA-4 bildet es in realistischer Größe und zum Greifen plastisch in genau definierter Distanz hinter der Lautsprecherebene ab. Auch der Flügel, den Murray Perahia für seine Einspielung von Mendelssohn-Werken (CBS IM 37838) in einem suboptimal von der Außenwelt isolierten Aufnahmeraum nutzte (draußen rumpeln unüberhörbar LKWs vorbei), wirkt wie blankpoliert, ganz als hätte er eine Schippe Obertöne dazugewonnen. Das ist mir jetzt aber fast zu viel der Klarheit. Ich ziehe die symmetrischen XLR-Kabel aus den Anschlüssen meines Electrocompaniet-Players und stecke sie in die Analogausgänge des D/A-Wandlers Mytek Brooklyn (demnächst mehr dazu in FIDELITY). Diesen verbindet nun ein digitales S/PDIF-Kabel mit dem entsprechenden Ausgang des Players. Und siehe da, gleich gewinnt das Cello an Wärme und Körper. Also bleibe ich fürs weitere Digitalhören bei dem polnisch-amerikanischen DAC.

Weiter geht's mit Johnny Cash, *American Recordings IV*. Cashs Charisma und die morbid-minimalistischen Arrangements machen die heftige Kompression seiner knallhart auf Präsenz getrimmten Knarzstimme mehr als wett. Audiophil ist das nicht wirklich. Aber ein großer Spaß, wenn sich ein derart feinsinniger Aufdrösel wie der Sugden über die von Rick Rubin dann doch meisterhaft produzierte Platte hermacht. Der Amp knallt einem nämlich nicht die Mankos vor den Latz, in diesem Fall die „In-your-face“-Überpräsenz aller Akteure. Nein, hier ist ein konstruktiver Musikliebhaber am Werk, der Cash und Consorten als die Vollblutmusiker darstellt, die sie sind, und die nur eine Note, einen Ton brauchen, um den Hörer wie magnetisch in ihren Bann zu ziehen. ▶

Sugden IA-4
 Ein erfrischend altmodischer Class-A-Vollverstärker mit Phono MM und Tape. Bis in die Poren musikalisch und mit exquisiten High-End-Talenten gesegnet.

HERAUSFORDERND =  Eine Komponente ist zu 100% intuitiv, wenn Sie unmittelbar ihr volles Potenzial ausschöpfen können.
 INTUITIV = 

© FIDELITY MAGAZIN




Einige der schönsten Konzertmeister-Soli überhaupt finden sich in Nikolai Rimski-Korsakows monumentaler Tondichtung *Scheherazade*. Aufnahmetechnisch ist das eine besondere Herausforderung, will doch die einzelne Violine angemessen, aber immer noch als Teil des philharmonischen Geigenapparats ins Rampenlicht gestellt werden. Die Aufnahme mit dem Orchester der Pariser Bastille-Oper unter Myung-Whun Chung (DG 437 818-2) ist mir da ein sehr fein

kalibriertes Messinstrument. Und der Sugden enttäuscht nicht: Wie einen glänzenden Silberfaden lässt er die Violine aufscheinen – und kümmert sich sogleich mit demselben Fingerspitzengefühl auch um die vielen weiteren Orchestersolisten, die Trommel, die Triangel, ein Fagott oder ein Cello. Das Erfolgsgeheimnis ist der zarte Mantel aus Luft um jedes Instrument. Der Engländer verbäckt nicht das Orchester zu einem kompakten Vielklang, er bewahrt die Vielfalt und den sich



daraus ergebenden Reichtum an Klangfarben. Wenn dann die dramatische Handlung (Sindbad der Seefahrer! Das Meer!! Der Sturm!!!) Fahrt aufnimmt, schwingt sich das Orchester leichtfüßig in die Fortissimi auf.

Der Putumayo-Sampler *Swing Around The World* gibt dem Sugden weitere Gelegenheit, mit Spielfreude und Detailreichtum zu punkten. Hier sind zumeist kleine Ensembles in exquisiter Aufnahmequalität eingefangen. Da muss eine Anlage die Karten in Sachen Raumdarstellung und Dynamik auf den Tisch legen. Der Engländer beweist nachdrücklich, wie präzise er einen Aufnahmeraum in Tiefe, Höhe und Breite aufzuteilen vermag. In den Gesangsnummern bewahrt er eindrucksvoll die Dynamik der menschlichen Stimme – man spricht nicht zufällig von (Ex)Plosiv-Lauten ...

Endgültig von sich überzeugt hat mich der Sugden IA-4 mit einer ECM-Platte: *Sangam*, eine Liveaufnahme des Trios Charles Lloyd (Saxofon), Zakir Hussain (Tabla) und Eric Harland (Schlagzeug). Das ist keine leichte Kost, denn Lloyd bläst entfesselte Soli, und Zakir Hussain feuert regelrechte Sperrfeuer aus seinen Tablas ab. Eigentlich gebe ich mir nur hin und wieder das unfassbare Schlagzeugsolo auf dem ersten Track, dann darf aber auch das ganze Haus an der Sause teilhaben. Der Reichtum an Nuancen und Detailfreude, den mir der Sugden beschert, scheint die hochkomplexe Musik nun regelrecht zu beflügeln. Erstaunlich, wie leicht verständlich plötzlich das dichte rhythmische Gewebe wirkt. Und ich will gar nicht mehr unbedingt laut aufdrehen, die Spiellust der drei Musiker sorgt schon bei Zimmerlautstärke für Endorphinausstoß.

Wow! So viel Spaß, und alles, was geboten wird, ist ein altbekanntes analoges Schaltungsprinzip mit demnächst 50 Jahren kontinuierlicher Verfeinerung auf dem Buckel. Der Sugden IA-4 mag äußerlich die Unschuld vom englischen Lande geben, unter der Haube schlägt jedoch unüberhörbar ein großes Herz für die Musik. Dieser Integrierte kann mit den ganz großen der Zunft mithalten. Mindestens. Ich bin außerordentlich beeindruckt. ■

Vollverstärker | Sugden IA-4

Leistung (4 Ω): 2 x 33 W | **Eingänge:** 4 x Line unsymmetrisch, 1 x Phono MM (Cinch), 1 x Line symmetrisch (XLR) | **Ausgänge:** 1 x Lautsprecher, 1 x Tape Out, 1 x Pre Out | **Besonderheiten:** Fernbedienung | **Ausführungen:** Aluminium gebürstet, Aluminium schwarz | **Maße (B/T/H):** 43/16,5/44 cm | **Gewicht:** 20 kg | **Garanzzeit:** 2 Jahre | **Preis:** 5500 €

Gaudios KG | Brandhofgasse 11 | 8010 Graz | Österreich | www.gaudios.info